

Marie-Theres Albert

Die „Global Strategy“ – Ein Konzept für eine weltweit gerechte und nachhaltige Umsetzung der Welterbekonvention

Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe des IHS in Sexten/Dolomiten im September 2017



Brasilia, Brasilien (oben links), Petra, Jordan (oben Mitte), Redwood Nationalpark, USA (oben rechts), Ajanta Caves, Indien (unten links), Golden Temple of Dambulla, Sri Lanka (unten rechts)

Gliederung

- Einleitung
- Thematische, typologische und chronologische Ausrichtungen der Umsetzung der Konvention
- Einführung der Kategorie Kulturlandschaften
- Strategische Ziele Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt – die 5 C's

- Die Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit der Liste / Credibility
- Nachhaltiger Schutz / Conservation
- Aufbau von Wissen und Kompetenz / Capacity Building
- Kommunikation / Communication
- Einbindung der Gesellschaft / Community Involvement

Einleitung¹

Seit der Verabschiedung der Welterbekonvention im Jahr 1972 sind 45 Jahre vergangen. Laut Statistik des Welterbezentrums sind inzwischen 1073 Welterbestätten in 167 Ländern eingeschrieben worden. Welterbe besteht aus Kulturerbe, Naturerbe und gemischten Kultur- und Naturerbestätten. Von den 1073 Stätten sind 832 Kulturerbe, 206 Naturerbe und 35 als gemischte Stätten (Kultur und Natur) verzeichnet.

In der Welterbekonvention ist Kulturerbe im Artikel 1 definiert. Danach sind Kulturerbestätten:

*„**Denkmäler:** Werke der Architektur, Großplastik und Monumentalmalerei, Objekte oder Überreste archäologischer Art, Inschriften, Höhlen und Verbindungen solcher Erscheinungsformen, die aus geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind;*

***Ensembles:** Gruppen einzelner oder miteinander verbundener Gebäude, die wegen ihrer Architektur, ihrer Geschlossenheit oder ihrer Stellung in der Landschaft aus geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind;*

***Stätten:** Werke von Menschenhand oder gemeinsame Werke von Natur und Mensch sowie Gebiete einschließlich archäologischer Stätten, die aus geschichtlichen, ästhetischen, ethnologischen oder anthropologischen Gründen von außergewöhnlichem*

¹ Die Grundlage dieses Vortrags bildet das Buch Albert, Ringbeck, 40 Jahre Welterbekonvention. Zur Popularisierung eines Schutzkonzeptes für Kultur- und Naturgüter, De Gruyter Berlin, München, Boston 2015 und die Veröffentlichung von ICOMOS: The World Heritage List: Filling the Gaps - an Action Plan for the Future, An Analysis by ICOMOS, February 2004, 49-51 rue de la Fédération - 75015 Paris - France - Tel + 33 1 45 67 67 70 - Fax + 33 1 45 66 06 22

universellem Wert sind“ (UNESCO 1972, Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, Artikel 1).

*Naturerbestätten sind „**Naturgebilde**, die aus physikalischen und biologischen Erscheinungsformen oder -gruppen bestehen, welche aus ästhetischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind;*

***geologische und physiographische Erscheinungsformen** und genau abgegrenzte Gebiete, die den Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten bilden, welche aus wissenschaftlichen Gründen oder ihrer Erhaltung wegen von außergewöhnlichem universellem Wert sind;*

***Naturstätten** oder genau abgegrenzte Naturgebiete, die aus wissenschaftlichen Gründen oder ihrer Erhaltung oder natürlichen Schönheit wegen von außergewöhnlichem universellem Wert sind.“ (ebd. Artikel 2). Gemischte Stätten bestehen aus Anteilen von Kultur- und Naturerbe.*

Die Definition davon, was laut Konvention als Kultur- bzw. Naturerbe eingeschrieben werden kann, bezeichnet jedoch nicht allein den besonderen Typ des Erbes, sondern sie enthält immer auch das einzig relevante Kriterium der Einschreibung, nämlich den sogenannten „außergewöhnlich universellen Wert“ (in englisch, „outstanding universal value, *ouuv*). Der *ouuv* enthält 6 Kriterien für Kulturerbe und 4 für Naturerbe. Mindestens 2 Kriterien jeder Kategorie müssen bei der Einschreibung von Kultur- bzw. Naturerbe erfüllt sein, bei gemischten Stätten jeweils 1 Kriterium. Mit Stand von 2019 sind folgende Kriterien relevant:

„Kriterien für Kulturerbe:

- i. Die Güter stellen ein Meisterwerk der menschlichen Schöpferkraft dar.*
- ii. Die Güter zeigen, für einen Zeitraum oder in einem Kulturgebiet der Erde, einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf die Entwicklung von Architektur oder Technologie, der Großplastik, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung auf.*

- iii. *Die Güter stellen ein einzigartiges oder zumindest außergewöhnliches Zeugnis von einer kulturellen Tradition oder einer bestehenden oder untergegangenen Kultur dar.*
- iv. *Die Güter stellen ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften dar, die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Geschichte der Menschheit versinnbildlichen.*
- v. *Die Güter stellen ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform, Boden- oder Meeresnutzung dar, die für eine oder mehrere bestimmte Kulturen typisch ist, oder der Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt, insbesondere, wenn diese unter dem Druck unaufhaltenden Wandels vom Untergang bedroht wird.*
- vi. *Die Güter sind in unmittelbarer oder erkennbarer Weise mit Ereignissen oder überlieferten Lebensformen, mit Ideen oder Glaubensbekenntnissen oder mit künstlerischen oder literarischen Werken von außergewöhnlicher universeller Bedeutung verknüpft. (Das Komitee einigte sich, dass dieses Kriterium in der Regel nur in Verbindung mit anderen Kriterien angewandt werden sollte.)*

Kriterien für Naturerbe:

- vii. *Die Güter weisen überragende Naturerscheinungen oder Gebiete von außergewöhnlicher Naturschönheit und ästhetischer Bedeutung auf.*
- viii. *Die Güter stellen außergewöhnliche Beispiele der Hauptstufen der Erdgeschichte dar, darunter der Entwicklung des Lebens, wesentlicher im Gang befindlicher geologischer Prozesse bei der Entwicklung von Landschaftsformen oder wesentlicher geomorphologischer oder physiogeografischer Merkmale.*
- ix. *Die Güter stellen außergewöhnliche Beispiele bedeutender in Gang befindlicher ökologischer und biologischer Prozesse in der Evolution und Entwicklung von Land-, Süßwasser-, Küsten- und Meeresökosystemen sowie Pflanzen- und Tiergemeinschaften dar.*

- x. *Die Güter enthalten die für die In-situ-Erhaltung der biologischen Vielfalt auf der Erde bedeutendsten und typischsten Lebensräume, einschließlich solcher, die bedrohte Arten enthalten, welche aus wissenschaftlichen Gründen oder ihrer Erhaltung wegen von außergewöhnlichem universellem Wert sind. Zudem wird ein Schutz- und Erhaltungsplan verlangt, der ausreicht, um die Erhaltung sicherzustellen.²*

Die Welterbekonvention und die mit ihr definierten Regularien sind seit 1972 nicht verändert worden; die Kriterien und Rahmenbedingungen für Einschreibungen von Welterbe jedoch kontinuierlich. Diese Entwicklungen waren den sich verändernden gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen der globalen Welt geschuldet und den damit einhergehenden positiven aber auch negativen Auswirkungen auf die Umsetzung der Konvention.

Zu den wenigen seit 1992 diskutierten, 1994 verabschiedeten und seither kontinuierlich erweiterten Anpassungen gehört die sogenannte *Global Strategy*. Mit ihr sollte insbesondere die ungleiche Verteilung der Stätten auf der Welt korrigieren werden, die bereits nach 20 Jahren Umsetzung der Konvention deutlich geworden war.

² Siehe Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (online: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-01/UNESCO_WHC_Richtlinien_2015_Amtliche_Uebersetzung_AA_Juni_2017.pdf)



IHS Institute Heritage Studies 2

Welterbeeinschreibungen, Erste Phase 1978 – 1991

Zone	Kultur	Natur	Gemischt	Gesamt Erste Phase
Afrika	16	22	2	40
Arabische Staaten	40	2	1	43
Asien-Pazifik	41	17	7	65
Europa & Nord Amerika	131	26	6	163
Lateinamerika & Karibik	32	11	3	46
Gesamt Erste Phase	260	58	19	357

Quelle: <http://whc.unesco.org/en/list/stat>

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
Director Institute Heritage Studies

INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN 

Die in den „Umsetzungsbestimmungen der Konvention“, (in englisch *Operational Guidelines* <https://whc.unesco.org/en/guidelines/>) geforderten kontinuierlichen Evaluierungen hatten gezeigt, dass Europa die Liste mit ca. 50% aller Einschreibungen gegenüber dem Rest der Welt, nämlich Afrika, Asien und Lateinamerika bereits nach 20 Jahren dominierte.

Aber nicht nur das regionale Missverhältnis war erkennbar geworden. Deutlich geworden war auch das Ungleichgewicht zwischen eingeschriebenen Kultur- und Naturerbstätten, was auf eine markante Weise das Nord- Südgefälle der Welt reproduzierte und damit die Glaubwürdigkeit nicht nur der Konvention, sondern der UNESCO insgesamt beschädigte.

Die Globalisierung hatte maßgeblich zur Internationalisierung der Welterbe-Konvention beigetragen und dafür gesorgt, dass der Schutz des kulturellen und natürlichen Erbes zu einer interdisziplinären und internationalen Aufgabe geworden war. Aber und das wurde anhand der Zahlen über die ungleiche Verteilung von Welterbe in der Welt deutlich, ging die Erfolgsgeschichte der Welterbe-Konvention eben

auch mit einer Vertiefung und Verschärfung der strukturellen Ungleichheit der Länder dieser Welt einher. Insofern war die Global Strategy als ein Instrument mit diversen Facetten konzipiert worden, das den problematischen Entwicklungen entgegenwirken sollte.

Die Welterbekonvention zielte auf den Erhalt des Erbes aller Menschen und nicht nur der Menschen in den Industrieländern wie in der Präambel der Konvention formuliert ist. “[...] *in der Erwägung, daß der Verfall oder der Untergang jedes einzelnen Bestandteils des Kultur- oder Naturerbes eine beklagenswerte Schmälerung des Erbes **aller Völker** der Welt darstellt; [...]*

*in der Erwägung, daß die bestehenden internationalen Übereinkünfte, Empfehlungen und Entschlüsse über Kultur- und Naturgut zeigen, welche Bedeutung der Sicherung dieses einzigartigen und unersetzlichen Gutes, gleichviel welchem Volk es gehört, **für alle Völker der Welt** zukommt;*

*in der Erwägung, daß Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil **des Welterbes der ganzen Menschheit** erhalten werden müssen; [...]*” (UNESCO 1972, Präambel UNESCO Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt).

Die Verabschiedung und Umsetzung der Global Strategy ab 1994 war damit als die Maßnahme vorgesehen, die auf die Wiedererreichung des ursprünglichen Anliegens der Völkergemeinschaft zielte. Bei der Erarbeitung dieser Strategie wurden daher diverse Aspekte berücksichtigt. Zu den wichtigsten und bekanntesten gehören die Anpassungen an die thematischen, chronologischen und typologischen Kategorien, die Einführung eines erweiterten Konzeptes von Kulturerbe, nämlich die Kulturlandschaften und nicht zuletzt, die sich bis in das Jahr 2007 hinziehende Einführung der sogenannten 5 C's.

Thematische, typologische und chronologische Ausrichtungen der Umsetzung der Konvention

Die thematische, typologische und chronologische Ausrichtung der Konvention sollte eigentlich ein Gleichgewicht der einzuschreibenden Stätten erzeugen. Die jeweiligen Kontexte sind hier aufgeführt:

Thematischer Rahmen

Der thematischen Rahmen umfasst nach ICOMOS folgende Kriterien:

- *„Kulturelle Assoziationen in der Gesellschaft, Ausdrücke von Kreativität*
- *Ausdrücke der Gesellschaft*
- *Kreative Reaktionen und Kontinuität (Monumente, Gruppen von Gebäuden, Stätten)*
- *Spirituelle Reaktionen (religiös)*
- *Verwendung natürlicher Ressourcen*
- *Bewegung von Menschen*
- *Technologische Entwicklungen“*³

Typologischer Rahmen

Der typologische Rahmen umfasst;

- a) *„Archäologisches Erbe*
- b) *Steinmalerei-Stätten*
- c) *Fossilienstätten*
- d) *Historische Gebäude und Ensembles*
- e) *Städtische und ländliche Siedlungen/ Historische Städte und Dörfer*
- f) *Traditionelle Architektur*
- g) *Religiöse Stätten*
- h) *Landwirtschaftliche, industrielle und technologische Stätten*
- i) *Militärische Stätten*
- j) *Kulturlandschaften, Parks und Gärten*
- k) *Kulturelle Routen*

³ Quelle: ICOMOS: Filling the gaps. An Action Plan for the Future;
http://www.international.icomos.org/world_heritage/gaps.pdf , 2005

- l) Begräbnisstätten*
- m) Symbolische Stätten und Denkmäler*
- n) Modernes Erbe⁴*

Chronologischer Rahmen

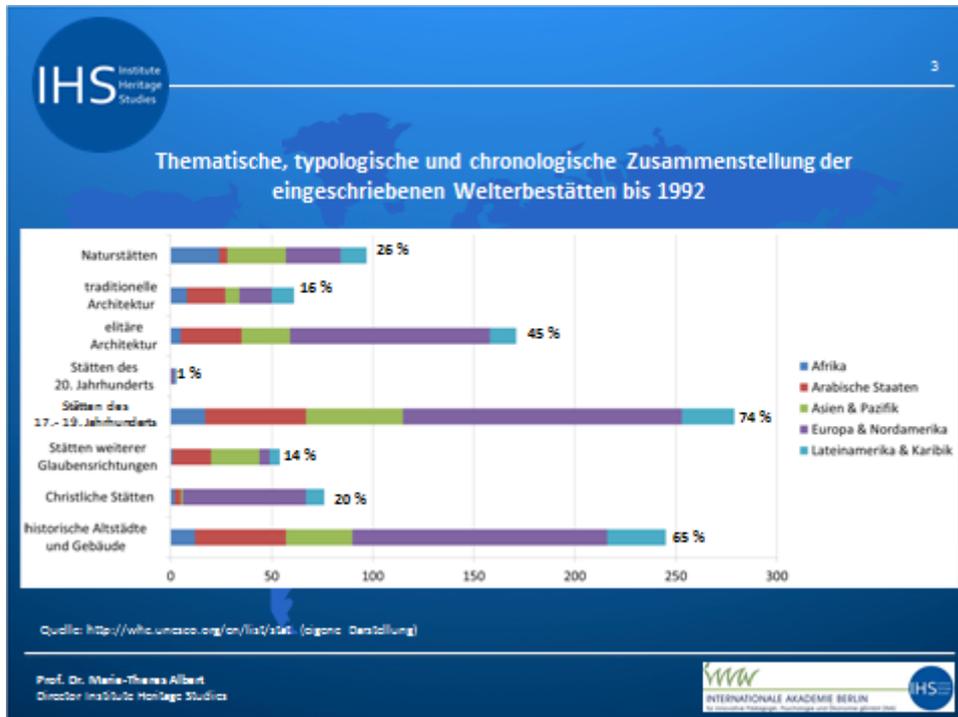
Der chronologische und regionale Rahmen umfasste:

- I. „Frühe Entwicklung der Menschheit*
- II. Naher und Mittlerer Osten, Nord Afrika*
- III. Europa*
- IV. Asien*
- V. Pazifik und Australien*
- VI. Sub-Sahara Afrika*
- VII. Die Amerikas*
- VIII. Die Arktische und Antarktische Region*
- IX. Die moderne Welt⁵*

Bei der bis 1992 vorgenommenen Ausrichtung der eingeschriebenen Stätten jedoch war erkennbar geworden, dass es nicht nur eine quantitative Fehlentwicklung gegeben hatte, sondern eben auch eine qualitative wie sich an der Statistik aufzeigen lässt.

⁴ Quelle: ICOMOS: Filling the gaps. An Action Plan for the Future; http://www.international.icomos.org/world_heritage/gaps.pdf , 2005

⁵ Quelle: ICOMOS: Filling the gaps. An Action Plan for the Future; http://www.international.icomos.org/world_heritage/gaps.pdf , 2005



Schon nach 20 Jahren waren historische Altstädte und Gebäude mit 65 % aller Einschreibungen überrepräsentiert. Christliche Stätten rangierten mit 20 % vor allen anderen Religionen, die 14 % ausmachten. Bei den chronologischen Einschreibungen dominierten die Epochen 15. bis 18. Jahrhundert im Vergleich zu prähistorischen Perioden oder zum 19. und 20. Jahrhundert. *Vernacular Architecture* (traditionelle Architektur) war gegenüber *Elitist Architecture* (elitärer Architektur) mit 16 % zu 45 % unterrepräsentiert und von allen Stätten waren nur 25 % Naturstätten.

Werke von Antoni Gaudi


4



Haus Mila, Architektur von Antoni Gaudí, Spanien

Quelle: UNESCO Weltberbliste Ref 520;
<https://www.flickr.com/photos/joanbrdo/5247559902/>

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
Director Institute Heritage Studies

Werke von Antoni Gaudí, Spanien
 Jahr der Einschreibung: 1984
 Erweiterung: 2005
 Kriterium: (i)(ii)(iv)

Criterion (i): The work of Antoni Gaudí represents an exceptional and outstanding creative contribution to the development of architecture and building technology in the late 19th and early 20th centuries.

Criterion (ii): Gaudí's work exhibits an important interchange of values closely associated with the cultural and artistic currents of his time, ...

Criterion (iv): Gaudí's work represents a series of outstanding examples of the building typology in the architecture of the early 20th century, ... of which he made a significant and creative contribution.

INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN



Anstatt – wie exemplarisch am Beispiel der Einschreibung der Architektur von Gaudi gezeigt - sollte der Fokus nun nicht mehr ausschließlich auf die „großen Architekten und ihre Ästhetik“ gelegt werden.

Brasilien



Brasilia, Brasilien
 Jahr der Einschreibung: 1987
 Kriterium: (i)(iv)

Brasilia, a capital created ex nihilo in the centre of the country in 1956, was a landmark in the history of town planning. Urban planner Lucio Costa and architect Oscar Niemeyer intended that every element – from the layout of the residential and administrative districts (...) to the symmetry of the buildings themselves – should be in harmony with the city's overall design. ...

Quelle: UNESCO Weltkulturerbe #445 & <https://whc.unesco.org/en/documents/109934>

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
 Director Institute Heritage Studies

INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN IHS

Vielmehr sollten die Transformationen der Gesellschaften durch vielfältige Bedeutungen in der Verwendung von Material, Technologie, Arbeit, Organisation oder von Raum berücksichtigt werden. Exemplarisch für diese Ausrichtung steht Brasilia.

Lappland

Laponia, Schweden
 Jahr der Einschreibung: 1996
 Kriterium: (iii)(v)(vii)(viii)(ix)

"The Arctic Circle region of northern Sweden is the home of the Saami, ... It is the largest area in the world ... with an ancestral way of life based on the seasonal movement of livestock. Every summer, the Saami lead their huge herds of reindeer towards the mountains through a natural landscape hitherto preserved, but now threatened by the advent of motor vehicles."

Rentierzucht in Lappland

Quelle: UNESCO Weiterbeliste Ref. 774 & <https://www.flickr.com/photos/51496968@N00/53276710>

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
 Director Institute Heritage Studies

www INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN IHS

Auch sollte Welterbe verstärkt als Motor für menschliche Entwicklung gesehen und behandelt werden. Diese Strategie bedeutete, dass neben der typologischen eine breitere thematische Ausrichtung vorgeschlagen wurde, mit der zum Beispiel die Inbesitznahme von Land und Raum durch die Menschen berücksichtigt werden konnte. Für diese Ausrichtung sind die Wanderungen von Nomaden in verschiedenen Regionen der Welt bekannt geworden, wie zum Beispiel die der Lappen in Schweden.

Berliner Siedlungen der Moderne



Berliner Siedlung der Moderne
 Jahr der Einschreibung: 2008
 Kriterium: (ii)(iv)

Criterion (ii): The six Berlin housing estates provide an outstanding expression of a broad housing reform movement that made a decisive contribution to improving housing and living conditions in Berlin. Their quality of urban, architectural and garden design, as well as the housing standards developed during the period, served as guidelines for social housing constructed since then, both in and outside Germany.

Criterion (iv): The six Berlin housing estates are exceptional examples of new urban and architectural typologies, designed in the search for improved social living conditions. Fresh design solutions and technical and aesthetic innovations were incorporated by the leading modern architects who participated in their design and construction.

Hufeisensiedlung in Berlin

Quelle: UNESCO Worldheritate #d/1259 & https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Luftbild_Hufeisen_in_Berlin_Hufeisensiedlung.jpg

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
 Director Institute Heritage Studies

INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN IHS

Nominierungen im o. g. Sinne sollten auch die Entwicklung industrieller Technologien, einhergehend mit der Herausbildung verbesserter Lebensbedingungen, liberaler Denkweisen usw. berücksichtigen. Ein Beispiel dafür sind die Berliner Siedlungen der Moderne mit der exzellenten Begründung für die Einschreibung.

Weitergehend wurden Expertengruppen eingesetzt, die einerseits die bisherige Kritik an der Umsetzung der Konvention untermauerten, die aber andererseits auch die quantitativen und qualitativen Defizite in den außereuropäischen Regionen identifizieren sollten. Es war nicht nur die in Europa zunehmende Popularisierung, die dieses Ungleichgewicht auf der Liste hervorgebracht hatte, sondern auch ein Mangel an Wissen und Kompetenzen für eine Erarbeitung von Nominierungsanträgen in Entwicklungsländern. Häufig wurden ein schlechtes Management oder fehlende Kompetenzen für die Erarbeitung und Anwendung von Konservierungs- und Schutzmaßnahmen gerade in diesen Ländern festgestellt.

Um Qualität und Quantität einschließlich der Verteilung von Stätten analog der festgelegten Typen und Kriterien langfristig besser planen zu können, wurde auf der 18.

Sitzung des Welterbekomitees in Thailand zunächst eine Problemanalyse erstellt, in der folgende Probleme identifiziert wurden:

“regional (Eurocentrism), thematic (Main Theme: Humans as an productive species doesn’t exist), chronological (Period of the 17th until 19th century and their material construction are overrepresented, typological imbalances were determined (monuments and ensembles were overrepresented”. (WHC-94-conf003-16e pdf, S. 41-44).

Neben den Beschlüssen, dass alle Staaten ab sofort Tentativlisten erstellen und in Abständen von 10 Jahren überprüfen sollten, wurden Beschlüsse gefasst, die die *„Formulation of a global strategy for the compilation of a balanced and representative World Heritage List* vorsahen, um dem *lack of knowledge, management, conservation and protection measures and competences in identification and evaluation“* endlich entgegenwirken zu können. (WHC-94-conf003-16e pdf, S. 41-44)

Einführung der Kategorie Kulturlandschaften

Eine weitere Strategie, die Welterbekonvention aus der europäischen Dominanz herauszuholen und der Welt zurückzugeben, war die Einführung der Kategorie Kulturlandschaften im Jahr 1994. *„Kulturlandschaften sind Kulturgüter und stellen die in Artikel 1 des Übereinkommens bezeichneten »gemeinsamen Werke von Natur und Mensch« dar. Sie sind beispielhaft für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und Ansiedlung im Verlauf der Zeit unter dem Einfluss der physischen Beschränkungen und/oder Möglichkeiten, die ihre natürliche Umwelt aufweist, sowie der von außen und innen einwirkenden aufeinander folgenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräften.“* (Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, S. 16, Paragraph 47 (dt. Fassung, Juli 2013)

Mit der Einführung des Konzeptes Kulturlandschaften hatte man einen weiteren Schritt getan, die weitgehend materielle Interpretation von Welterbe und damit einhergehend auch die Einschreibung vergleichbarer Typen zu modifizieren. Kulturland-

schaften werden auf der Grundlage von 3 unterschiedlichen Kriterien in die Welterbeliste aufgenommen; nämlich als:

1. *Klar definierte Landschaften – die vom Menschen bewusst geplant und geschaffen wurden;*
2. *Landschaften, die sich organisch entwickelt haben; entweder als*
 - a) *Relikt- oder als*
 - b) *kontinuierliche Landschaften*
3. *Assoziative Kulturlandschaften“* Quelle: Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, S. 104, Anlage 3, Paragraph 10 (dt. Fassung, Juli 2013)

Beispielhaft für die Kategorie 1 soll hier Potsdam mit seinen Schlössern und Gärten genannt werden.



Potsdam

IHS Institute Heritage Studies

8

Laut ICOMOS 1990 wurde Potsdam als „eine außergewöhnliche Kunstschöpfung von Knobelsdorff bis Schinkel, von Eyserbeck bis Lenné“ eingeschrieben und präsentiert „am selben Platz Meisterwerke der Architektur und Landschaftsgestaltung, die einander entgegengesetzt und miteinander als unversöhnbar geltende Stile vertreten, ohne dass dies der Harmonie einer fortschreitend empfundenen Gesamtkomposition schadet“

Potsdam Schloss Sanssouci

Quelle: <https://www.flickr.com/photos/wolfgangstaedt/707912858>

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
Director Institute Heritage Studies

INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN

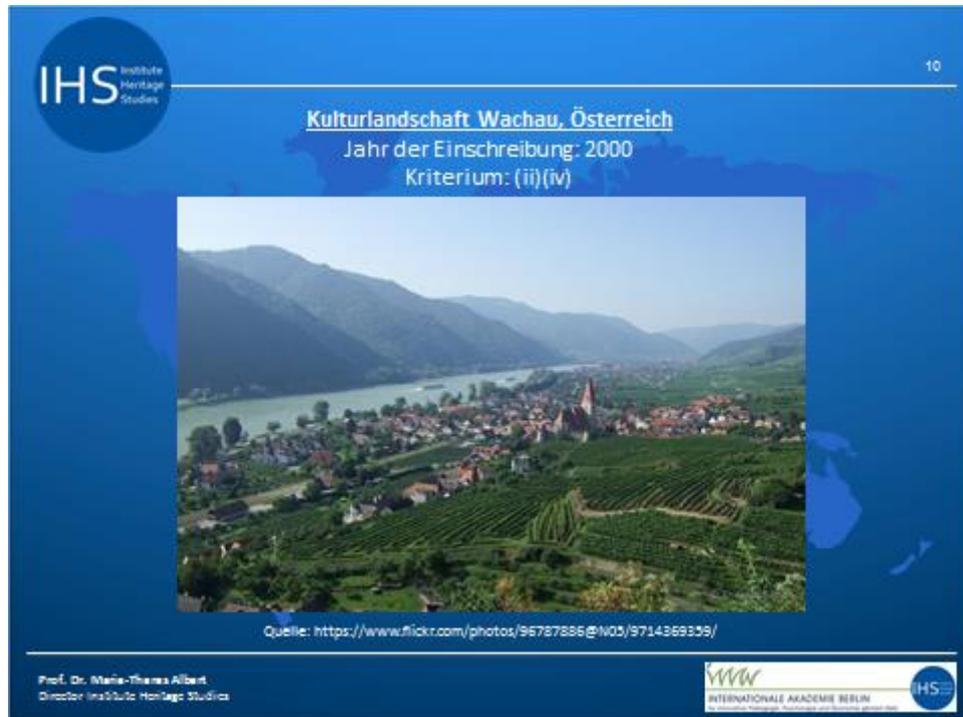
IHS

Wie zitiert, stellt die 2. Kategorie eine Kulturlandschaft da, die sich organisch entwickelt hat. Die 3. Kategorie ist die assoziative Kulturlandschaft. Während die Kategorie 1) inzwischen vergleichbar den „Historischen Gebäuden und Ensembles“ (Typ d der

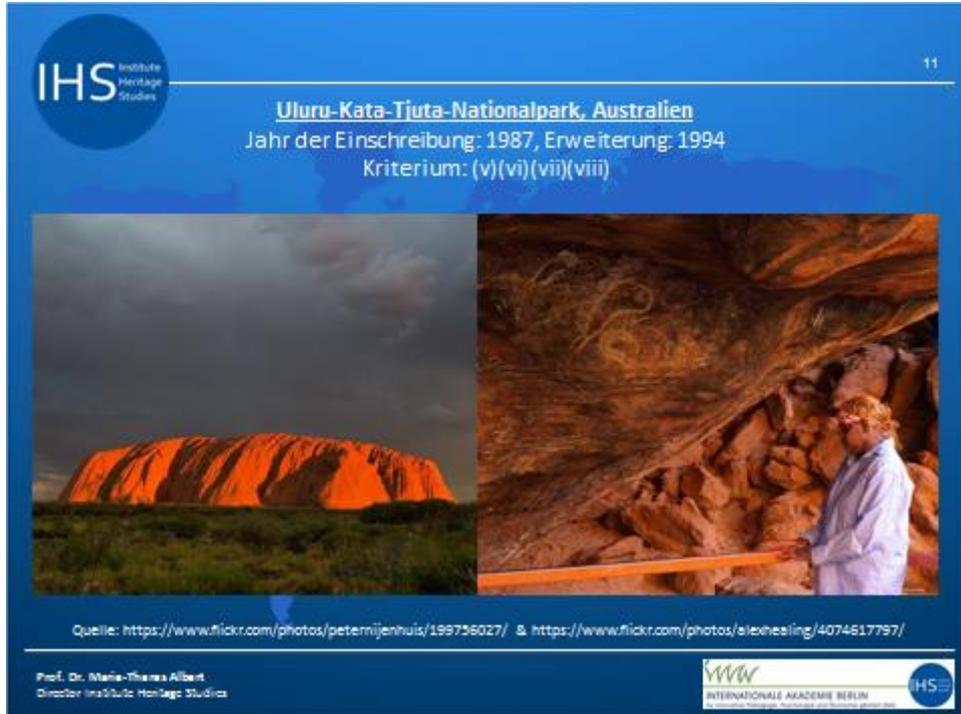
Typologieliste oder beim Typ g) den christlichen Stätten) überrepräsentiert sind, bieten die Kategorien 2) und 3) noch die eine oder andere Lücke.



Ein Beispiel für eine **Reliktlandschaft** (2a) wäre das Ökosystem und die Reliktkulturlandschaft von Lopé-Okanda in Gabun. Die Landschaft verbindet das gut erhaltene Ökosystem des tropischen Regenwaldes mit der Reliktlandschaft der Savanne von Gabun, welcher Lebensraum für viele Menschen und Tiere während der Eiszeit war.



In die Kategorie **kontinuierliche** Landschaft 2b) fällt zum Beispiel die Kulturlandschaft Wachau, deren vielfältige Landschaftsstruktur sowie deren zahlreiche Kulturdenkmale und kleinstädtischen Ensembles sie zu einer historischen Kulturlandschaft von herausragender Bedeutung machen. Sie hat sich organisch entwickelt und im Kontext ihrer Nutzung kontinuierlich weiterentwickelt.



Der Nationalpark von Uluru Kata-Tjuta, einer der heiligsten Orte der Aborigines in Australien, ist ein Beispiel für eine **assoziative** Landschaft.

Strategische Ziele Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt – die 5 C's

Die 5 Cs stehen für die Erzielung einer glaubwürdigen (**1. credibility**), nachhaltig geschützten (**2. effective conservation**) Welterbeliste und dafür, sie durch Öffentlichkeitsarbeit, Bewußtseinbildung und Wissenstransfers (**4. communication**), durch Qualifizierung und Ausbildung und die Entwicklung von wirksamen Strukturen und Kompetenzen in den Vertragsstaaten zur Sicherung von Natur- und Kulturgütern (**3. capacity building**) sowie durch die sinnvolle Einbindung der Zivilgesellschaft in Prozesse von Nominierungen, Unterschutz Stellungen sowie auch Nutzungen (**5. community involvement**) zu erreichen.

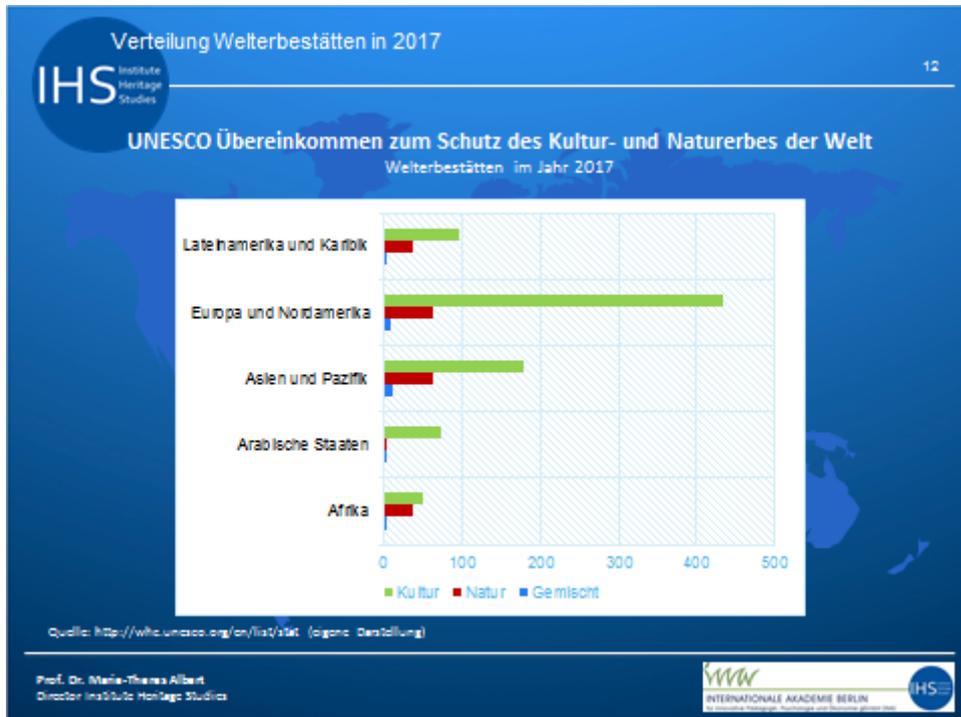
Von den 5 Cs wurden die ersten 4 im Jahre 2002 auf der 26. Sitzung des Komitees in Budapest verabschiedet. Sie werden seither als die 4 Ziele der sogenannten Bu-

dapest Erklärung diskutiert. Das 5. C für community involvement wurde im Jahr 2007 in Neuseeland auf der 31. Sitzung verabschiedet. Diese 5 Cs bilden den Kern der globalen Strategie für einen der Konvention entsprechenden Schutz des Welterbes und seiner Nutzung. Ich möchte im Folgenden ein paar Aspekte der Strategie erläutern.

Die Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit der Liste/Credibility

Das erste strategische Ziel, das im Jahr 2002 beschlossen wurde, steht für die Absicht, *Die Glaubwürdigkeit der Welterbeliste, als repräsentatives und geografisch ausgewogenes Zeugnis des kulturellen und natürlichen Erbes von außergewöhnlichem universellem Wert, zu stärken.* (Übersetzung der Erklärung durch die Autorin nach <https://whc.unesco.org/en/decisions/1217/>)

Dazu war es notwendig, sowohl die geographische als auch die typologische Ausgewogenheit der Liste zurückzugewinnen. Das auf der Welterbeliste eingeschriebene Erbe soll die Vielfalt der Kategorien von Stätten, der sie ausdrückenden typologischen Merkmale weltweit sowie der sie vertretenden Regionen und Nationen repräsentieren. Mit anderen Worten, dieses C zielt auf den sukzessiven Rückgang der geographischen und typologischen Unausgewogenheit der Welterbeliste.



Wenn man sich die Zahlen aus 2017 anschaut, hat sich an dieser eurozentrischen Verteilung der Stätten nichts geändert. Das ist auch nicht verwunderlich angesichts der Popularität, die Welterbe inzwischen insbesondere in den Westlichen Ländern in der Hoffnung auf wirtschaftlichen Fortschritt, sprich Tourismusentwicklung, genießt. Insofern ist nicht von der Hand zu weisen, dass Welterbe jenseits seiner originären Begründung zu einer Art Marke für die Tourismusindustrie geworden ist. Das mag diese erfreuen, entspricht aber nicht den Zielen. Schutz und Nutzung von Erbe müssen Hand in Hand gehen und sowohl die Begründungskriterien für Einschreibungen als auch die Schutzkriterien berücksichtigen. Und genau dieses Konzept sollte wieder stärker die Motivationen für Nominierungen prägen. Möglichkeiten dazu wurden im Rahmen der Global Strategy mehrfach formuliert, so z.B. auf der 30. Sitzung des Welterbekomitees in Vilnius:

Dort wurde beschlossen:

- eine jährliche Begrenzung bei Neuaufnahmen für die Liste insgesamt und für eine je Vertragsstaat, es sei denn, der Vertragsstaat hat noch keine einge-

schriebenen Stätte. In diesem Fall hätten die Vertragsstaaten die Möglichkeit, 2 bis 3 Stätten zu nominieren.

- *die Ermutigung der Vertragsstaaten zur Nominierung von Naturerbestätten, Naturstätten insbesondere in den ländlichen Regionen der Entwicklungsländer vorkommen;*
- *die Strategie, diverse Stätten mit einem diese insgesamt repräsentierenden Grundkonzept aus den Bestimmungen für Kultur- oder Naturerbe länderübergreifend zu nominieren und sie als transnationale serielle Nominierungen auszuweisen; Wir haben diese Empfehlungen an der einen oder anderen Stelle formuliert*
- *die bevorzugte Nominierung von bisher unterrepräsentierten Typen, wie bspw. traditionelle Architektur, Denkmale nicht christlicher Religionen, oder Stätten der Moderne bzw. des 20. Jh. (übersetzt aus dem Englischen durch die Autorin auf der Grundlage der Quelle (WHC-07/31.COM/24, p. 185-186) (<http://whc.unesco.org/archive/2007/whc07-31com-24e.pdf>)*

Ein Appell, der bereits 1999 verabschiedet wurde und der sich an die Industrieländer richtete, wurde wiederholt. Er zielte darauf, dass diese Länder sich zugunsten der Entwicklungsländer mit Nominierungen zurückhalten sollten. Weiterhin wurden Industrieländer aufgefordert, Nominierungen aus Entwicklungsländern professionell mit der Bereitstellung von Know-How und / oder finanziell zu unterstützen. Zwar gibt es inzwischen Initiativen, insbesondere Entwicklungsländer bei Nominierungsanträgen zu unterstützen, wie an den Zahlen erkennbar ist, läßt der Erfolg auf sich warten.

Nachhaltiger Schutz / Conservation

Ein weiteres strategisches Ziel, das ebenfalls in Budapest verabschiedet wurde, ist das C für *Conservation*. In der Budapester Erklärung heißt es dazu nur: „*Nachhaltige Sicherung und Schutz von Stätten durch effektive Konservierungsmaßnahmen*“
<https://whc.unesco.org/en/decisions/1217/>.

Was unter Effektivität verstanden wird und wie diese zu sichern ist, ist der Erklärung selbst nicht zu entnehmen. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass bei dieser Strategie wie in den anderen Strategien auch, Nachhaltigkeit als ein mehrdimensionales Konzept angewendet wird. Dieses findet sich in den Millenniumszielen und insbesondere in den im Jahre 2015 verabschiedeten 17 SGs der Agenda 2030. Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass deren Umsetzung von verschiedenen Akteuren verschieden interpretiert wird.

Die Konservierung von Erbe, die Nachhaltigkeit anstrebt, sollte daher sowohl technisch ausgereift als auch basisorientiert sein. Sie sollte aber das, was die beteiligten Akteure unter Nachhaltigkeit verstehen und interpretieren, kommunizieren. Nachhaltigkeit schließt daher community involvement ein. Erhaltung von Erbe benötigt Wissen und Kompetenzen, die sich aus vielfältigen Elementen zusammensetzen und die durch ein ganzheitliches Management koordiniert werden müssen. Lassen sie mich dazu ein paar Beispiele nennen.

Kakadu National Park, Australien



IHS Institute Heritage Studies 13

Kakadu National Park, Australien
 Gemischte Stätte
 Jahr der Einschreibung: 1981
 Erweiterung: 1987, 1992
 Kriterium: (i)(vi)(vii)(ix)(x)

Quelle: https://www.flickr.com/photos/andy_dylan/7241512640/ & <https://www.flickr.com/photos/apodhcat/13936381630/>

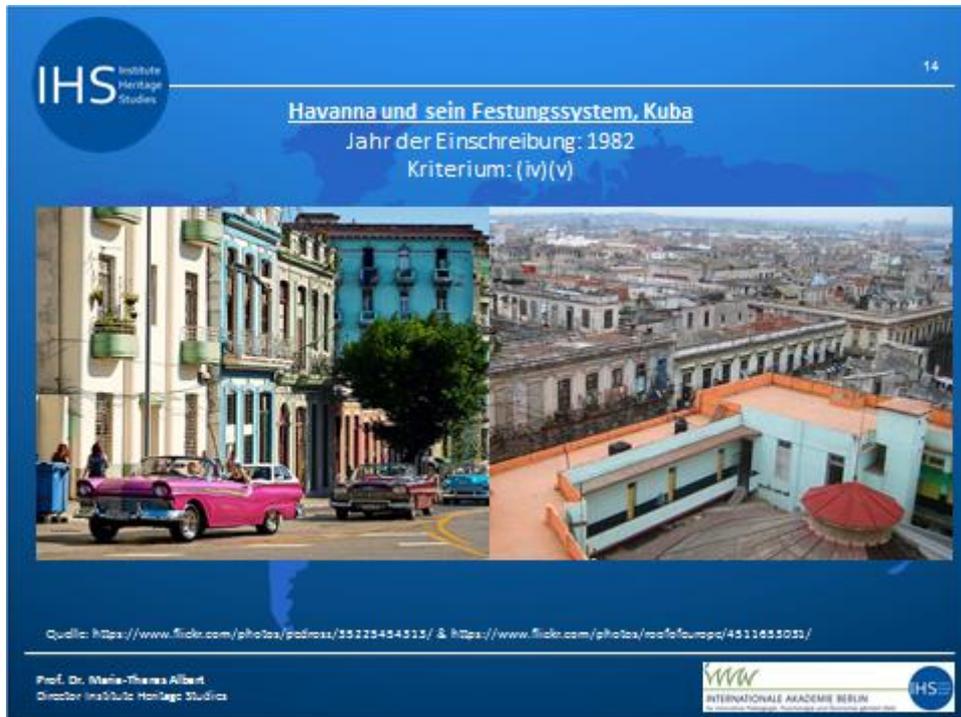
Prof. Dr. Marie-Theres Albert
 Director Institute Heritage Studies

INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN 

Das eine Beispiel bezieht sich auf das traditionelle Wissen der australischen Aborigines in Bezug auf Ihre Landnutzung. Ohne die traditionelle Brandrodung wäre es unmöglich den Kakadu National Park nachhaltig zu schützen. Dennoch müssen wir uns im Hinblick auf den globalen Klimawandel fragen, ob dieses traditionelle Wissen weiterhin verantwortlich angewandt werden kann. Eine auf Nachhaltigkeit angelegte *Conservation* heißt in diesem Zusammenhang traditionelles und modernes Wissen zusammenzubringen und beides im Interesse der globalen Gesellschaft weiterzuentwickeln. Das betrifft auch die Bewahrung von Erbe in Deutschland.

Andere Entwicklungen, die ich hier nennen möchte, machen sich an den Herausforderungen fest, mit denen historische Stadtkerne in der Globalisierung konfrontiert sind. Städte sind von Migration und Immigration, von Modernisierung und Schrumpfungprozesse betroffen und von Tourismus oder Kommerzialisierung heimgesucht. Das betrifft Städte weltweit und system- und kulturhistorisch betrachtet unabhängig voneinander. Aus der weltweiten Entwicklung habe ich ein Beispiel rausgesucht, nämlich Havanna in der Karibik.

Havanna



Havanna mit der ehemals wunderschönen Altstadt besteht bald nicht mehr, wenn es nicht gelingt, das Missverhältnis zwischen dem Sanierungswahn der Stadt einhergehend mit dem Neubau von Wohnvierteln am Rande der Stadt, dem Interesse des Landes an Einnahmen aus dem Tourismus sowie den UNESCO Auflagen für eine authentische Konservierung auf einen für das Überleben der historischen Altstadt tragbaren und nachhaltigen Nenner zu bringen. (Quelle: Ole Schulz: die Dollar Oase, In: Brand eins, Ausgabe 10/2005).

Effective Conservation heißt dann auch, dass es nicht mehr nur die eine richtige oder falsche Denkmalpflege, Tourismusentwicklung oder Stadtsanierung geben kann. Effective Conservation muss verhandelt und erprobt werden; und das wiederum setzt Kommunikationsprozesse mit allen Interessensgruppen und nicht zuletzt auch mit diversen Konservierungsfachleuten voraus.

Das C für eine effektive und nachhaltige Konservierung und Bewahrung von Stätten hat viele Facetten. Ich habe nur zwei genannt. Gerade hier ist Handlungsbedarf angesagt. Lösungswege könnten sein, dass sich die beteiligten Akteure des Konfliktes

zwischen Denkmaltauglichkeit, Denkmalverträglichkeit und Musealität auf der einen Seite und Modernität auf der anderen Seite offensiv annehmen und Lösungen finden.

Capacity Building

Das nächste C steht für Capacity-Building. Dazu heißt es in der Erklärung: *„Es sind geeignete Maßnahmen für Aus-, Weiter- und Bewusstseinsbildung zu implementieren. Diese zielen auf umfassende Informationen für Nominierungen von Stätten genauso wie auf Bewusstseinsbildung über die Bedeutung der Konvention und ihrer Instrumente.* <https://whc.unesco.org/en/decisions/1217/>

Um dieses strategische Ziel interpretieren zu können, möchte ich etwas weiter ausholen. Capacity Building schließt Erziehung, berufliche oder fachliche Aus- und Weiterbildung aber auch das *Empowerment* von potentiellen Zielgruppen für einen nachhaltigen Schutz und eine nachhaltige Nutzung von Erbe auf verschiedenen Ebenen und für verschiedene Zielgruppen ein. Das setzt einerseits historische, philosophische, kultur- oder naturwissenschaftliche Kenntnisse voraus und benötigt andererseits ausgewiesene beruflich-fachliche Kompetenzen der Konservierung und Denkmalpflege.

Capacity Building benötigt nicht zuletzt ein bildungspolitisches Verständnis dafür, dass der nachhaltige Schutz und die nachhaltige Nutzung von Erbe ohne eine formale und non-formale Institutionalisierung von Bildung und Ausbildung nicht machbar ist. Capacity Building ist daher ein sehr komplexes Ziel, welches bisher noch nicht erfolgreich umgesetzt wurde. Ich möchte drei unterschiedliche Levels und Bildungsbereiche skizzieren, an denen ich selbst beteiligt war.

UNESCO Capacity Building / Universitäten



IHS Institute Heritage Studies

15

Humanity and Social Sciences

Art, Architecture and Conservation

Natural Heritage and Cultural Landscapes

Management

UNESCO Capacity Building:
UNI TWIN
UNESCO Chairs

Bsp.: BTU Cottbus-Senftenberg, Deutschland
UNESCO Chair in Heritage Studies
"World Heritage Studies" Master Programm

Quelle: Institute Heritage Studies

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
Director Institute Heritage Studies

INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN

Auf der ersten Ebene, geht es bei Bildung und *Capacity-Building* um zukunftsorientierte Ansätze in der universitären Ausbildung. Wir haben in Cottbus 1999 einen Masterstudiengang World Heritage Studies initiiert, in dem internationale Studierende ein breites Spektrum vom dem erlernten, was u.E. für einen Masterabschluss in diesem Feld erforderlich ist.

Universitäre Ausbildung schloss dabei nicht nur technisches Know-How und Wissen ein, z.B. zu Konservierung und Architektur. Sie berücksichtigte auch die Geistes- und Sozialwissenschaften. In dem Studiengang geht es um Kultur und Natur, es geht um Erbe und seinen Schutz, um das Management von Erbe und nicht zuletzt um all die Fragen, die ich im Kontext der Cs für *Credibility* und *Conservation* bereits angesprochen habe.

MUMA

Eine andere Dimension von *Capacity Building* ist die der Qualifizierung von Lehr- und Forschungspersonal für alle Formen der institutionalisierten Bildung und Ausbildung.



In einem wegberreitenden internationalen Projekt an der Universität in Cottbus haben wir, das Team des UNESCO Chairs in Heritage Studies, von 2005-2008 Lehrpersonal verschiedener Universitäten aus der ganzen Welt in den Bereichen Heritage Management und Konservierung einerseits und Kultur- und Kommunikation andererseits dazu befähigt, das Thema Welterbe mit seinen Zielen und Inhalten zu unterrichten und auch Forschungen in diesen Bereichen zu entwickeln.

Aufbau von Know-How und Kompetenzen diverser Zielgruppen



17

Entsprechende Programme müssen den aktuellen wirtschaftlichen Abschwung berücksichtigen

Der Aufbau von Kapazitäten fördert eine Sensibilisierung für Unternehmensverantwortung

Bildung und der Aufbau von Kapazitäten berücksichtigen unterschiedliche Zielgruppen im praktischen Sinn

Education - Key to Development by UNESCO

Der Aufbau von Kapazitäten mit der Unternehmenschafft generell in Beziehung gestellt werden

Mit dem Aufbau von Kapazitäten können Public Private Partnerships initiiert werden

Quelle: <https://www.flickr.com/photos/worldbank/2965555113/>

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
Director Institute Heritage Studies

INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN

Auf der dritten Ebene, hat Bildung und *Capacity Building* ganz praktisch etwas mit verschiedenen Zielgruppen zu tun; zum Beispiel, wenn es um die alltägliche Arbeit des Managements an einer Welterbestätte vor Ort geht und darum, die dort vorhandenen Probleme zu erkennen und zu lösen. *Capacity Building* zum Management vor Ort muss sich zum Beispiel kontinuierlich mit der Frage beschäftigen, wie verschiedene Akteure zur Zusammenarbeit ermutigt werden können. Weiterhin beinhaltet es auch, die Schaffung eines Bewusstseins für sozio-ökonomische Entwicklungen und die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien zwischen Spannungsverhältnissen, die aus dem Zielkonflikt zwischen Schutz und Nutzung von Welterbestätten entstehen.

Auf dieser Ebene von *Capacity Building* müssen neue Formen der Partizipation, der Zusammenarbeit und der finanziellen Absicherung gefunden werden. Konzepte wie "*Public Private Partnerships*", "*Corporate Social Responsibility*" und "*Entrepreneurship*" werden zunehmend wichtiger. Außerdem wird das verantwortliche Einbeziehen von Kindern und Jugendlichen in die Entwicklung von nachhaltigen Nutzungskonzepten gebraucht und sollte gefördert werden.



IHS Institute Heritage Studies

18

UNESCO Associated Schools Project Network (ASPnet)

Elementary school at SAMPUBANGIN village Markham Valley, Papua New Guinea has over 800 different languages and children can begin their learning experience in their mother-tongue.

Quelle: <https://www.flickr.com/photos/goforaducation/13227424215/>

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
Director Institute Heritage Studies

www INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN IHS

Schließlich geht es um zukunftsorientierte Ansätze einer Vermittlung des Themas Erbe an Schulen. Lehrpersonal und Bildungswissenschaftler nationaler und internationaler Institutionen müssen befähigt werden, Erbe in die Curricula einzubringen. Auf konzeptioneller Ebene muss dies gemeinsam mit Schülern und Bildungsexperten geschehen. Weiterhin müssen Lehr- und Lernkonzepte für Erbe entwickelt und umgesetzt werden sowie interdisziplinäre und nachhaltige Wege der schulischen Vermittlung von Erbe gefunden werden. *Capacity Building* zielt insgesamt darauf, die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein der zukünftigen Generation für das Erbe der Menschheit zu stärken und die dafür erforderlichen zielgruppengerechten Ansätze zu entwickeln.

Communication

In der Budapester Erklärung zu *Communication* heißt es: „*Kommunikation zielt auf die Herausbildung eines öffentlichen Bewusstseins für die Bedeutung von Welterbe im weitesten Sinne, durch die Einbeziehung relevanter Institutionen und Prozesse.*“
<https://whc.unesco.org/en/decisions/1217/>. Erbe – das wir schützen wollen, – existiert

nicht aus sich selbst heraus. Jedes Erbe ist Ergebnis der Produktion und Entwicklung menschlichen Wissens und dessen Kommunikation. Die Kommunikation zum Erbeschutz oder die Vermittlung darüber, dass dieser Schutz von Erbe für die nachfolgenden Generationen notwendig ist, kann auch als materielle und technische Anwendung dieses Wissens verstanden werden.

Nachhaltiger Schutz von Erbe benötigt komplexe Kommunikations- und Verhandlungsprozesse mit allen an solchen Prozessen beteiligten Akteuren. Das betrifft in gleicher Weise die Nutzung von Erbe für soziale, kulturelle und nicht zuletzt für ökonomische Prozesse. Insofern sind in die Kommunikationsprozesse auch die Nutzungen von Erbe einzubeziehen. Es gilt die Unterstützung von Konservierungs- oder Ökonomisierungsmaßnahmen und den Widerstand dagegen der verschiedenen Akteure und Aktionsgruppen zu kommunizieren, zu vermitteln und bestenfalls Lösungsstrategien zu finden. Nur wenn die diversen Prozesse und Interessen der diversen Akteure berücksichtigt werden, wird der Schutz von Welterbe eine lebendige und gelebte Realität.

Die eigentlich für das C zu *Capacity Building* formulierte Erklärung der Unterstützung von Antragstellern durch Experten, ist auch im Kontext des C für Kommunikation angesagt, “6. *Requests the Advisory Bodies, World Heritage Centre, and the UNESCO Category 2 Centres and relevant UNESCO Chairs to assist States Parties in the development of regional capacity building programmes which are based on the outcomes of the Periodic Reporting exercises and the WHCBS; [...]*” (UNESCO Draft Decision WHC-12/36.COM/9B, par. 6), da sie explizit auf Kommunikation beruht

Community Involvement

Das 5. C für *Community Involvement* wurde auf der 31. Komiteesitzung in Neuseeland im Jahr 2007, also 5 Jahre nach den ersten 4 C`s verabschiedet. Hier sind weitere Erfahrungswerte mit der Umsetzung der Global Strategy eingegangen, denn es sagt: „Die Identifizierung, das Management und die erfolgreiche Konservierung von Erbe, sollten auf der Grundlage einer durchdachten Einbindung der jeweiligen Ge-

meinschaften bestehen, damit konfligierende Interessen von Anfang an berücksichtigt werden.“ <https://whc.unesco.org/en/decisions/1217/>

Dieses C hat eine Schlüsselfunktion für die Zukunft der Welterbekonvention. Zusammen mit den anderen vier strategischen Zielen zielt das C für *Community Involvement* darauf ab, die Probleme mit einer der Konvention gerechten Umsetzung zu lösen. Das betrifft die häufig gegensätzlichen Interessen der sogenannten Stakeholder von Nominierungen; zum Beispiel die Repräsentanten, die für den Schutz des Erbes zuständig sind wie etwa die Denkmalpfleger. Es betrifft zugleich das große Spektrum der Nutzer der Welterbestätten; angefangen bei Landräten über Bürgermeister bis hin zu dem breiten Feld der Touristiker. Es ist gerade bei Nominierungen von Welterbe wichtig zu wissen, wer an einer Nominierung interessiert ist und wer nicht, wer institutionell und finanziell beteiligt ist und wer warum dagegen hält usw.

Das Erbe der Menschheit ist durch das Zusammenwirken vieler zustande gekommen. An seinem Schutz und an seiner Nutzung sind deswegen zwangsläufig ebenso viele Akteure beteiligt. Unterschiedliche Stakeholder verfolgen unterschiedliche Interessen und wenn unterschiedliche Personen oder Gruppen mit unterschiedlichen Interessen aufeinander treffen, sind Konflikte vorprogrammiert.

Verschiedene Interessen der Stakeholder an einer Welterbestätte



Neben den im weitesten Sinne zivilgesellschaftlich agierenden Gruppen sind die sogenannten Experten von UNESCO und ICOMOS zu nennen sowie die Regularien, die sie formuliert haben. Allein das aufwändige Antragsverfahren ist problematisch für Nichtexperten bzw auch für solche Regionen und Länder, die sich solche inzwischen als private Unternehmen agierende Experten nicht leisten können. Ich erwähnte das schon beim C für Conservation. Anträge, die von einer Community ohne fachliche oder finanzielle Unterstützung der politischen Akteure geschrieben werden, sind in seltenen Fällen fachlich so ausgewiesen, dass sie akzeptiert würden. Das hat was mit den Formaten selbst zu tun und mit den jeweiligen Fachkompetenzen derjenigen, die die Anträge schreiben. Je aufwändiger die Antragstellung wird, umso weniger Chancen haben diejenigen, die sich eben nicht hauptberuflich mit Welterbenominierungen befassen.

ZOPP - GIZ



IHS Institute Heritage Studies

20

ZOPP: Zielorientierte Projektplanung
 Planungshilfe für neue und laufende Projekte und Programme
 "Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)"

giz Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Quelle: <https://www.flickr.com/photos/6/4315030574/>

Prof. Dr. Marie-Theres Albert
 Director Institute Heritage Studies

INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN



Dennoch, das vom Welterbekomitee formulierte Ziel des "*Stakeholder Involvement*" ist andererseits auch nicht neu. Es geht zurück auf Ansätze der in den 80er Jahren entwickelten so genannten partizipativen Regionalentwicklung. Angewandt wurden sie meistens in der Entwicklung von ländlichen Regionen in Bezug auf Infrastrukturausbau, zum Beispiel für privaten und öffentlichen Transport. Seit den 1980er Jahren wird das *Stakeholder Involvement* als eine der effektivsten Strategien angesehen, die für eine ausbalancierte sozio-ökonomische und politisch-kulturelle Entwicklung strukturschwacher Regionen sorgt. Vielleicht sollten wir diese Erfahrungen für Welterbe nutzen.

Blick auf das Dresdener Elbtal



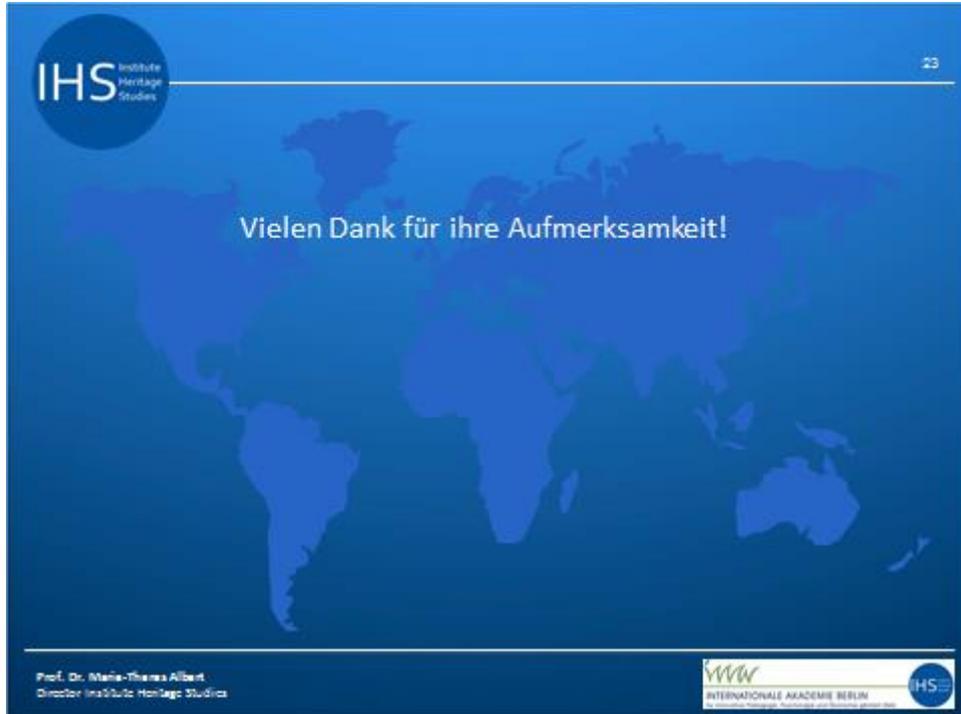
Für Deutsche oder Staatsbürger anderer Nationalitäten die in Deutschland leben, ist die ehemalige Welterbstätte Dresdener Elbtal ein markantes Beispiel für fehlendes Einbinden der Bevölkerung und fehlende Kommunikation. Bevor die Brücke gebaut werden sollte wurden die Bürger Dresdens in einem Volksentscheid gefragt, ob sie die Waldschlösschenbrücke haben wollen oder nicht. Hintergrund war, dass die Ausmaße der Brücke schon bei der Planung erkennbar die Sichtaxe, ein entscheidendes Kriterium der Einschreibung, stören würde. Bei ihrer Entscheidung waren sie nicht einmal darüber informiert, was dies für den Welterbestatus und die diesen betreffenden Kriterien bedeutete. Und natürlich haben sie sich für den Brückenbau entschieden.

Waldschlösschen Brücke



Wie hätte die Dresdener Bevölkerung bei der Abgabe ihres Votums für den Brückenbau wissen können, dass dadurch die "Integrität" des Landschaftsbildes verletzt würde. Erst als die Stätte von der Welterbeliste gestrichen wurde, hatten sie die Möglichkeit, die Bedingungen zur Kenntnis zu nehmen. Leider war das für den Erhalt des Status Welterbe zu spät. *Community Involvement* ist daher – wie schon gesagt - eine der wichtigsten Strategien für einen nachhaltigen Umgang mit Welterbe. Sie kann dennoch nur in dem Zusammenwirken aller Faktoren das Welterbe eben als das Erbe der Welt schützen.

Folie 34 Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Quellen

Albert, Marie-Theres, Ringbeck, Birgitta, 40 Jahre Welterbekonvention. Zur Popularisierung eines Schutzkonzeptes für Kultur- und Naturgüter, De Gruyter Berlin, München, Boston 2015,

ICOMOS: Filling the gaps. An Action Plan for the Future;
http://www.international.icomos.org/world_heritage/gaps.pdf, 2005

ICOMOS, February 2004, 49-51 rue de la Fédération - 75015 Paris – France, The World Heritage List: Filling the Gaps - an Action Plan for the Future, An Analysis by ICOMOS

Krik, Bialy, Bujak, Adam Welterbe der Menschheit, Polen auf der Liste der UNESCO, 2004

Schulz, Ole, Die Dollar Oase, In: Brand eins, Ausgabe 10/2005).

UNESCO Global Strategy: <https://whc.unesco.org/en/decisions/1217/>

UNESCO World Heritage Centre, (WHC-07/31.COM/24, p. 185-186)
<http://whc.unesco.org/archive/2007/whc07-31com-24e.pdf>

UNESCO Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, (dt. Fassung, Juli 2013)

UNESCO 1972, Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt

WHC.19/01 10 July 2019, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention

UNESCO, ICOMOS, ICCROM, IUCN. 2011, 2. Ausgabe 2011, Erstellung von Welterbe-

Nominierungen, 2. Ausgabe, 2011, Welterbe Handbuch

WORLD HERITAGE COMMITTEE, Eighteenth session, Phuket, Thailand 12-17 December 1994 (WHC-94-conf003-16e pdf, S41-44

Bildquellen:

1.1) Brasilia, <https://www.flickr.com/photos/klangbug/8193715350/>, georg_neu, (CC BY-NC 2.0); 1.2) Petra, Jordan, <https://www.flickr.com/photos/feuillu/4272687/>, Pierre Metivier, (CC BY-NC 2.0); 1.3) Edwood Nationalpark, USA, https://www.flickr.com/photos/by_photo/24857328779/, Bill Young, (CC BY-NC-ND 2.0); 1.4) Ajanta Caves, Indien, <https://www.flickr.com/photos/diegotirira/16633323004/>, Diego Tirira, (CC BY-SA 2.0); 1.5) Golden Temple of Dambulla, Sri Lanka, <https://www.flickr.com/photos/travfotos/4474778667/>, Terry Feuerborn, (CC BY-NC 2.0)

4.1) House of Milà, <https://www.flickr.com/photos/joanbrebo/32473339902/>, Joan, (CC BY-NC 2.0)

5.1) Brasilia, Brasilien, <https://whc.unesco.org/en/documents/109934>, Copyright: Juan Frias-Velatti

6.1) Rentierzucht in Lappland, <https://www.flickr.com/photos/51496968@N00/55276710>, Mats Andersson, (CC BY 2.0)

7.1) Hufeisensiedlung Berlin, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Luftbild_Hufeisen_in_der_Hufeisensiedlung.jpg, Sebastian Trommer, (CC BY-SA 3.0)

8.1) Potsdam Schloss Sansoucci, <https://www.flickr.com/photos/wolfgangstaudt/707912855>, Wolfgang Staudt, (CC BY 2.0)

9.1) Ecosystem and Relict Cultural Landscape of Lopé-Okanda (Gabon) <http://whc.unesco.org/en/documents/115304>, Author: Christopher Morris Wilks, Copyright: UNESCO;

10.1) Kulturlandschaft Wachau, <https://www.flickr.com/photos/96787886@N05/9714369359/>, thomassimon, (CC BY-NC 2.0)

11.1) Uluru, www.flickr.com/photos/peternijenhuis/199756027/, Peter Nijenhuis, (CC BY-NC-ND 2.0); 11.2 Uluru-Kata Tjuta, <https://www.flickr.com/photos/alexhealing/4074617797/>, Alex Healing, (CC BY 2.0)

13.1) Kakadu National Park, https://www.flickr.com/photos/andy_tyler/7241819640/, Andy Tyler, (CC BY-ND 2.0); 13.2 Fire in Kakadu National Park, <https://www.flickr.com/photos/epochcatcher/13936382630/>, Teddy Fotiou, (CC BY-NC 2.0)

14.1) Altstadt Havanna, <https://www.flickr.com/photos/pedrosz/35225454313/>, Pedro Szekely, (CC BY-SA 2.0); 14.2 Blick auf die Altstadt von Havanna, <https://www.flickr.com/photos/roofofeuropa/4511653031/>, roofofeuropa, (CC BY-NC-ND 2.0)

15.1) Hörsaal der BTU Cottbus-Senftenberg, Copyright: Institute Heritage Studies

17.1) Education – Key to Development by UNESCO, <https://www.flickr.com/photos/worldbank/29688858113/>, World Bank Photo Collection, (CC BY-NC-ND 2.0)

18.1) Schule in Papua Neuguinea, <https://www.flickr.com/photos/gpforeducation/15227424213/>, Global Partnership for Education, (CC BY-NC-ND 2.0)

19.1) Galapagos Inseln, Ecuador, <https://www.flickr.com/photos/54703555@N00/12367618194/>, pantxorama, (CC BY-SA 2.0)

20.1) Brainstorming, <https://www.flickr.com/photos/kl/4515030574/>, Kennisland, (CC BY-SA 2.0)

21.1) Dresdner Elbtal, Grüne Liga, Netzwerk Ökologischer Bewegungen, <http://www.welterbe-erhalten.de/pict/foto/09.jpg/> (04.02.2008)

22.1) Waldschlösschenbrücke, http://www.flickr.com/photos/onkel_thoms/6986070628/, Onkel Thoms, (CC BY-NC-SA 2.0)